

„Das waren drei sehr ereignisreiche Tage...“ verabschiedete die Moderatorin den Korrespondenten vor einigen Wochen ins Wochenende. Was war geschehen? Das Mini-Uboot Titan mit 5 Menschen an Bord, auf dem Weg zum Wrack der Titanic, war implodiert. Mehrere Tage beschäftigte das Schicksal des U-Bootes die Medien weltweit. Sicher erinnern Sie die unterschiedlichen Berichte in Zeitung, Radio, Fernsehen oder in den sozialen Netzwerken.

Zeitgleich postete „Caritas-International“: „233 U-Boote wären in diesem Jahr verschollen, wenn man die Zahl der im Mittelmeer ertrunkenen Geflüchteten mit der „Titan“ vergleicht.“ – und erinnert mit diesem drastischen Post daran, dass täglich 6 Flüchtlinge im Mittelmeer den Tod finden. Menschen, die nicht das Abenteuer oder versunkene Schiffe suchen, sondern die vor Krieg, Verfolgung oder aus wirtschaftlicher Not keine Alternative sahen, als ihre Heimat zu verlassen. Sicher – es sind kriminelle Schlepper, die versprechen zu helfen und zu viele Menschen in zu kleine Boote pressen – aber Not und Verzweiflung lassen den Menschen keine Wahl als ihr Leben zu riskieren. In die Nachrichten „schaffen“ sie es nur bei großen „Schiffsunglücken“ – und selbst dann kann es passieren, dass mehr über Schlepper, als über die Opfer unserer Asylpolitik gesprochen wird.

In einer Botschaft am Anfang des Jahres macht Papst Franziskus deutlich, dass Flüchtende weder Zahlen in einer Statistik noch Hasardeure – sondern „unsere besonderen Weggefährten“ sind. Ihnen – und nicht Schleppern oder Abenteurern- gehört meine, gehört unsere (tätige) Solidarität und Aufmerksamkeit.